Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 115 (1962)

Vereinsnachrichten: Jahresberichte

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protokoll der 116. Jahresversammlung in Escholzmatt

28. August 1961

Ein strahlender Spätsommertag lud förmlich ein nach dem schmukken Bergdorf Escholzmatt, welches den 'Fünförtigen' schon 1938 erstmals empfangen hatte. Der 'Krone' fiel in der Runde der Gasthäuser die Ehre des Empfangs zu: steht sie doch buchstäblich auf der Wasserscheide der Großen und Kleinen Emme. Die eintretenden Gäste wurden am Revers leicht bewaffnet mit einem Entlebucher 'Trüssel' aus dem Bauernkrieg.

Es bedeutete für Herrn Nationalrat Otto Studer eine sichtliche Freude, rund 200 Personen im Namen von Volk und Behörden willkommen zu heißen. Er tat es auch im Auftrag der Lokalsektion Escholzmatt des HVVO und gedachte dabei ehrend des verdienten Jubilars Dr. med. Hans Portmann, der mit seinen Leuten seit einem halben Jahrhundert intensiv historisch tätig ist. Der Tagespräsident konnte eine Reihe hoher Persönlichkeiten begrüßen: Bundesrat von Moos, alt Bundesrat Etter, die Zürcher Universitätsprofessoren Schwarz und Largiadèr, HH. Professor Wicki von der Gregoriana, Oberstdivisionär Wey aus Bern, alt Regierungsrat Emmenegger, Schüpfheim. Nominell erwähnte er die Vertreter der Kantonsregierungen: Regierungsrat Dr. F. X. Leu, Luzern, Ständerat Ludwig Danioth, Uri, Dr. Paul Reichlin, Staatsschreiber, Schwyz, die Regierungsräte Eduard Infanger und Josef Frank von Ob- und Nidwalden, Dr. Gerold Meyer, Landschreiber, Zug. Weiter begrüßte er die offiziellen Behörden aus dem Entlebuch, die Vertreter der Presse und noch besonders die beiden Referenten. An die dreißig Herren hatten sich entschuldigt, von denen Bundesrat Tschudi und Weihbischof Vonderach genannt wurden. Der Vorsitzende streifte nun in einem kurzen Überblick die Wandlung des einstigen Bergbauerndorfes mit

seinen Ziegenstallungen zum heutigen Gesicht, welches Christian Schibi nicht mehr kennte. Unser Besuch habe historischen Boden: verlangte doch Bern um 1400 die Grenze bis zur Wasserscheide der beiden Emmen, doch ohne Erfolg. Noch heute folgt die Braun- und Fleckviehgrenze genau den zwei Flußgebieten.

Bei der Veteranenehrung wurde Mgr. Jost Hofer, Stadtkaplan, Luzern, die neue Würde zuteil, während der bekannte Historiker Dr. Sebastian Grüter, alt Rektor der Kantonsschule Luzern, seit vollen 65 Jahren dem Verein angehört und kürzlich den 90. Geburtstag feiern durfte.

In ehrenden Worten gedachte der Leiter der Tagung der 15 treuen Mitglieder, die im Laufe des Vereinsjahres zur ewigen Armee abberufen worden sind. Leider hat der Verein seinen langjährigen Präsidenten verloren, der seit 1945 das volle Vertrauen genoß. Prälat Dr. Albert Mühlebach hinterläßt ein weitverzweigtes Lebenswerk. In Andermatt hatte er noch mit der ihm eigenen Energie und Eleganz präsidiert. Wenige Wochen vor seinem Heimgang (20. Februar 1961) drückte er dem amtierenden Tagespräsidenten seine Freude aus auf die Versammlung in Escholzmatt, mit dessen Sektion er immer sehr gut stand. Er sollte sie nicht mehr erleben. Wie oft toastierte er mit großer Liebe auf unsere Heimat. Als Zentralpräsident leistete er eine große Arbeit. Professor Mühlebach selig war eine Persönlichkeit von lauterem und starkem Charakter. So vielen Ehemaligen hat er im Geschichtsfreund ein ehrendes Nachwort gewidmet. Für all' seine Dienste am Verein sprach ihm Nationalrat Studer den gebührenden Dank aus. Schließlich entbot die Korona allen Verstorbenen die übliche Ehrung:

Hr. Bühlmann Jost, Dr. med. vet., Luzern
Hr. von Deschwanden Anton, Major, Stans
Hr. von Deschwanden Werner, Major, Stans
Hr. Fischer Alfred, alt Sekundarlehrer, Meggen
Hr. Fleischlin Georg, Sekundarlehrer, Altishofen
Hr. Fuchs Josef, Lehrer, Schwarzenberg
Hr. Hartmann Robert, Oberst i. G., Meggen
Mgr. Mühlebach Albert, Dr. theol., Professor, Luzern
Hr. Nabholz Hans, Dr. phil., Professor, Zollikon ZH
Hr. Nufer Franz, Dr. med., Arzt, Erstfeld
Hr. Spreng Otto, a. Lehrer der Kunstgewerbeschule, Luzern

Hr. Stähli Fritz, Dr. jur., a. Ständeratspräsident und Gerichtspräsident der March, Siebnen
Hr. Steinegger Robert, Dr. med., Arzt, Küßnacht a. R.
Hr. Wismer Franz, a. Direktor der Schweiz. Volksbank, Luzern
HH. Zumbühl P. Adelhelm, Senior des Stiftes Einsiedeln.

Zur Abwicklung der Vereinsgeschäfte übernahm Prof. Dr. Konrad Nick als Vizepräsident die Leitung. Vorerst dankte er der Sektion Escholzmatt, die in der Vorbereitung des Festes das richtige Pferd gesattelt habe. Dann konnte er als Überraschung mitteilen, daß der verstorbene Professor Hans Nabholz als Ehrenmitglied nach dem Ableben seiner Gattin unsrem Verein ein Legat von Fr. 1000.— zugesprochen habe. Der Vorstand wisse diese Gabe zu schätzen, da er vermehrt wissenschaftliche Forschungen in Form von Beiheften herauszugeben gedenke. Vivant sequentes!

Bei der Wahl der Stimmenzähler beliebten die Vorschläge des Vizepräsidenten. Nun gab Kulturingenieur Alois Stockmann, Sarnen, den Revisorenbericht über die Rechnung bekannt. Die Bilanz zeigte sogar einen kleinen Verlust von Fr. 181.60. Die Abstimmung genehmigte das Ergebnis. Dr. Nick verdankte die Arbeit der Revisoren und des Kassiers.

Der fällige Ersatz eines Vostandsmitglieds und neuen Präsidenten ging würdig und ehrenvoll vor sich. Mit Akklamation wählte die Versammlung auf Vorschlag des Vorstands den Redaktor der Zeitschrift, Herrn Prof. Dr. Gottfried Boesch, Schloß Heidegg/Luzern, der nun als gewählt erklärt wurde.

Die Lücken der Toten wurden annähernd durch doppelt so viele Neumitglieder, 29 an der Zahl, gschlossen. Der Vizepräsident hoffte, daß sie alle dem Verein die Treue halten im Sinne geistiger Landesverteidigung:

Hr. Amrein Anton, Bankverwalter, Luzern
Hr. Amstutz Hugo, Gymnasiallehrer, Luzern
Hr. Bieri Hermann, Sekundarlehrer, Großwangen
Hr. Bruhin Paul, Uhrmacher, Schwyz
Hr. Butz Heinrich, Gymnasiallehrer, Luzern
Hr. Ehrler Franz, Sekundarlehrer, Ittigen/Bern
HH. Fischer P. Rainald, OFMCap., Dr. phil., Appenzell
Hr. Glur Guido, Dr. phil., Gymnasiallehrer, Kriens
Hr. Häfliger Alois, Mittelschullehrer, Willisau

Hr. Huber Willy, Lehrer, Entlebuch
Hr. Hurni Franz, Mittelschullehrer, Schüpfheim
Hr. Invernizzi Hans, lic. phil., Sekretär des Untergymnasiums, Luzern
Hr. Kaufmann Anton, Lehrer, Escholzmatt
Hr. Krummenacher Franz, Lehrer, Escholzmatt
Hr. Müller Albert, cand. phil., Gersau
Hr. Portmann Franz, Lehrer, Flühli
Hr. Portmann Josef, Lehrer und Friedensrichter, Escholzmatt
Hr. Regli Kurt, Dr. med. vet., Tierarzt, Willisau
Hr. Rindlisbacher Willy, Rechtsanwalt, Escholzmatt
Hr. Roos Franz, Waisenvogt, Escholzmatt
Hr. Schmidiger Andreas, cand. phil., Escholzmatt
Hr. Schnyder Hermann, cand. forst. ing., Escholzmatt
Hr. Studer Gottfried, Lehrer, Escholzmatt
Hr. Studer Robert, Grundbuchbeamter, Schüpfheim
Hr. Troxler Franz, Dr. phil., Winterthur
Hr. Unternährer Kurt, cand. phil., Escholzmatt
Hr. Unternährer Walter, Dr. jur., Gerichtspräsident, Schüpfheim
Hr. Wicki Hans, Dr. phil., Dozent am Technikum, Luzern
Hr. Portmann Eugen, Sekundarlehrer, Escholzmatt.

Die Wahl des Tagungsortes 1962 fiel auf Engelberg. Namens des Abtes Leodegar Boesch sowie des Konvents verdankte HH. Dr. P. Gall Heer die seinem Kloster zufallende Ehre.

Unter Allfälligem teilte Dr. Nick den Ausfall des angekündigten Themas der Arbeitsgemeinschaft 1962 mit. Prof. Dr. Elsener ist nämlich anderwärts wissenschaftlich beansprucht. Daher wird der Vorstand ein neues Thema organisieren. Damit endete der geschäftliche Teil, und der Tagespräsident führte wieder den Vorsitz.

Es folgte der wissenschaftliche Teil. 'Das Entlebuch im 14. Jahrhundert' war Gegenstand des ersten Referats. Herr Lehrer Julius Aregger, Hasle, streifte dabei Kirchliches und Weltliches. Nach seiner Interpretation eines Jahrzeitbuchfragments aus Hasle starben im ersten Hl. Jahr 1300 zwei Entlebucher auf einer Romfahrt. Johann von Aarwangen, der mit 60 Jahren den Mantel eines Ritters mit dem eines Mönchs in St. Urban vertauscht hatte, gründete 1344 die Eremitenniederlassung in Wittenbach (Hl. Kreuz), welche 130 Jahre lang Bestand hatte. Zur gleichen Zeit wie in Hl. Kreuz ließen sich Einsiedler am Fuße des Schimbergs nieder, woran der Name 'Brüderalp' noch heute erinnert. Schließlich bezeugt der Ort 'Schwesternhüsli' die im 14. Jh. erfolgte Beghinensiedlung unweit von Hl. Kreuz.

Weltlich gesehen brachte das 14. Jh. dem Entlebuch den Wechsel der Abhängigkeit von den Freiherren von Wolhusen zu den Habsburgern. 1385 schloß man das Burgrecht mit Luzern. Anno 1395 mußten die Entlebucher einen Vogt aus der Stadt als obersten Beamten anerkennen und 1405 zusehen, wie Luzern ihr Gebiet von den Österreichern käuflich erwarb. Die Entlebucher aber pochten immer wieder auf ihre alten Freiheiten, Rechte und Bräuche, wie sie im Landrecht von 1491, im Siegel, im Wappen, im Geschworenengericht, in den Ämtern des Landeshauptmanns, Landespannermeisters und Landesfähnrichs zum Ausdruck kamen. Im Kampf gegen die Gugler führten die Entlebucher 1375 reiche Beute an Waffen und Pferden von Buttisholz heim. Im Jahre 1381 eroberten sie im sogenannten Alpenstreit aus den Händen der Obwaldner ein mit Sternen besätes Panner, was der Referent mit dem damaligen Vordringen der Walser bis nach Thun und Brienz erklärte. Lehrer Aregger verriet in seinem Vortrag eine echte Liebe zum heimatlichen Boden, welches ihm die Anwesenden mit lebhaftem Applaus verdankten.

Nicht weniger interessierten die Gäste die 'Kirchenrechte im Entlebuch', bei deren Behandlung Herr Amtsstatthalter Dr. Albert Bitzi, Escholzmatt, wirklich aus dem vollen schöpfen konnte. Der Referent beleuchtete im besondern das Verhältnis zwischen dem Kirchherrn und seinen Kirchgenossen oder Untertanen. Einige Kirchenrechte sind auf uns gekommen, weil man sie schriftlich angelegt hat: in Doppleschwand 1488, in Escholzmatt 1500, in Schüpfheim und Entlebuch erst 1584. Im Auftrag des Kirchherrn amtete der Kirchenrichter, eine rein gewohnheitsrechtliche Institution, in dörflich-landwirtschaftlichen Fragen. Der Kirchherr selbst war verpflichtet, den Landleuten Farren, Eber, Widder und Hengst zu halten. Diese sonderbare Einrichtung lag in der Gegenleistung der empfangenen Zehnten, wovon der Redner den Getreide-, Heu-, Jung- sowie den Kleinzehnten behandelte. Recht verschieden waren dabei die Verfallstermine, im Zusammenhang mit kirchlichen Feiertagen wie St. Martin, Andreas, Johannes, Jakob, Michael. Einen speziellen Einblick in die mittelalterliche Denkart boten die vielseitigen Stolgebühren, etwa bei Taufe, Verwahren, Einsegnen von Ehen, Aussegnen der Kindsmütter, bei Begräbnissen. Gerade den Toten gegenüber entwickelte sich im Entlebuch ein ausgeprägtes Empfinden, und zwar vonseiten des Klerus wie des Volkes. Die Pfarrherren, streng an die Residenzpflicht ge-

bunden, übten auch polizeiliche Chargen aus. So führten sie die Aufsicht über Maß und Gewicht, verliehen die Taverne und schätzten Wein und Brot. Auch der zweite Referent sprach zu sehr aufmerksamen Zuhörern. Im Namen der Versammelten dankte Nationalrat Studer den beiden Herren für die idealen Arbeiten und mahnte zum Aufbruch.

Im Gasthaus 'Bahnhof' mundete ein vorzügliches Mittagessen. Der Festwein war eine Spende des Standes Luzern, der Kaffee eine solche der Sektion Escholzmatt, der Likör ein Geschenk der Firma Studer & Cie. AG. Als bleibendes Andenken erhielt jeder Gast eine Präsenzliste sowie verschiedene lokalhistorische Schriften: Entlebucher Wyberschießen; Die Emmenegger (von J. Wocher-Wey); HH. Pfarrer Franz Josef Stalder (von Dr. jur. Albert Bitzi); Die Alpwirtschaft im Kanton Luzern (von Nationalrat Otto Studer); Die Sektion Escholzmatt des Historischen Vereins der V Orte (Bibliographie). Herr cand. phil. Andreas Schmidiger trug einen sinnreichen Prolog auf die Geschichtswissenschaft vor, verfaßt von Urs Ineichen, Luzern.

Mit bewegten Worten gedachte der Festpräsident seiner engern Heimat, aus deren 1000jährigen Geschichte er bemerkenswerte Dinge herausgriff: So zogen die Entlebucher schon nach Sempach und kämpften in Murten mit der Vorhut. Das alte Landrecht forderte von jedem Vierzehnjährigen das Schwenten im Hochwald. Die Großfamilie des Aelplers sah immer Leute auswandern. So wohnen 10000 Gemeindebürger außerhalb von Escholzmatt. Sixtus IV bewilligte den Entlebuchern 1480 im Wappen zu den sieben Buchen und drei Wurzeln noch das Christuskreuz, was die tiefe Religiosität des Bergvolkes versinnbildet. Die biedern, währschaften Entlebucher sind und bleiben stolz auf ihre Ehre und Heimat. Im Namen der 300 Steffen aus aller Welt sandte Julius Steffen, Hasle, an die Festversammlung ein Glückwunschtelegramm.

Dr. F. X. Leu brachte den Gruß der Luzerner Regierung, gratulierte Otto Studer zum Tagespräsidenten, gedachte der kulturellen Leistungen der anwesenden Bundesräte Etter und von Moos, streifte kurz die baulichen Vorhaben des Kantons. Beim Redner liegt jeweilen der neue Geschichtsfreund griffbereit auf dem Nachttischchen! Was den Festwein betraf, hatte er Heidegger statt Hallauer erwartet. Dies veran-

laßte Herrn Nationalrat zum ausdrücklichen Wunsch ins Protokoll: in Zukunft solle es Heidegger geben.

Gemeindepräsident und Lehrer Ernst Bucher entbot den Gruß von Behörde und Volk von Escholzmatt. Dabei erinnerte er an den Sonderhalt des Extrazuges mit Bundesrat von Moos in Escholzmatt vom Dezember 1959. Der Sprecher stellte die kulturell interessierte Gemeinde mit ihren 18 Schulen und drei Musikkorps sympathisch vor.

Der neue Präsident ergänzte als Schloßherr von Heidegg die strittige Weinfrage mit der Bemerkung, die Regierungsräte hätten eben zu viel Heidegger getrunken, doch finde er den Hallauer auch recht. Dr. Gottfried Boesch, der sich dem Verein schon seit 18 Jahren durch die Redaktion der Zeitschrift vorstellt, dankte allen für das ihm geschenkte Vertrauen. Das jüngste Beiheft aus der Hand von Dr. Alois Steiner (Der Piusverein in der Schweiz) widmete er inoffiziell Herrn Nationalrat Studer, unter dessen Leitung der Schweizerische Katholische Volksverein mit einer beträchtlichen Subvention die Drucklegung ermöglichte. Der Sprechende äußerte sich angesichts des prächtigen Entlebucher Wappens zum schönsten Fahnenbestand Europas im Historischen Museum Luzern. Der erkorene Präsident fand sich bei der Sektion Escholzmatt in guter Gesellschaft, besitze diese doch in Dr. Hans Portmann den Nestor der Luzerner Historiker, dem er eigens ein Kränzchen wand. Der Festpräsident verdankte die aus dem Stegreif gehaltene Antrittsrede mit dem Lob, der Verein habe wieder den richtigen Mann am richtigen Platz. Dann lud er die Besucher ein, im Saale die historische Ausstellung der Entlebucher Publikationen zu besichtigen. Wie man beobachten konnte, staunten die Gäste nur so vor der reichhaltigen Literatur der Entlebucher Historiker.

Der Turnus mahnte zum Aufbruch. Gruppenweise besuchte man das schmucke Dorf, die Kirche, das Stalder- und Schibidenkmal und fand sich zum Zobig im ehrwürdigen Gasthaus 'Löwen' ein. Dort gab es eine pikante Käseplatte, gespendet von der Firma Muther & Co., Schüpfheim und Otto Studer-Muther, Escholzmatt. Die neugewürfelten Tischgenossen unterhielten sich ungezwungen, diskutierten über ihre Einfälle, wälzten da und dort sogar Probleme. Inzwischen gab der Jungkirchenchor des Festpräsidenten je ein deutsches, französisches und italienisches Lied zum besten. Ein Trachtenmädchen über-

reichte dem gefeierten Papa Portmann einen duftenden Gladiolenstrauß. Allmählich löste sich die Tafelrunde auf, und die meisten Abendzüge führten ein paar Gruppen heim.

Noch war für die Unentwegten der Abendschoppen im 'Rößli' fällig. Studenten und Jungakademiker sassen gesellig beisammen. Die ältere Garde hielt aus auf ihre Art, zur Freude und Ehre des Nationalrats im Dorfe. Durch seine Beziehung gewährte die SBB in zuvorkommender Weise drei Schnellzugshalte. Der Stab der Jungen leistete galante Mitarbeit und trug zum guten Gelingen der Tagung das Seinige bei. Die zweite Jahresversammlung in Escholzmatt wird als denkwürdiges Ereignis in die Geschichte des Vereins eingehen. Auf Wiedersehen in Engelberg!

Joseph Schacher

Vorstandsbericht 1961/62

An der Jahresversammlung in Escholzmatt, am 28. August 1961, wählten die innerschweizerischen Geschichtsfreunde der V Orte auf Antrag des Vorstandes den Unterzeichneten zum Präsidenten. Ich bin mir der hohen Ehre vollauf bewußt und möchte versuchen in die Reihe bedeutender Vorgänger bescheiden einzutreten. Seit 1843 haben insgesamt 10 Präsidenten das Steuerruder gelenkt. Bis zur Wahl des unvergessenen Prof. Mühlebach, im Jahre 1945, war auch der Präsident maßgeblich an der Redaktion des Geschichtsfreundes beteiligt. Der Vorstand entscheidet über Inhalt und Form unserer angesehenen Publikation. Ich möchte die Gestaltung unserer Zeitschrift als vornehmste Aufgabe des Präsidenten ansehen und die Redaktionsarbeit weiterführen, wie seit 1945. Prof. Eutych Kopp formte 1843 das unverwechselbare Gesicht unseres «Geschichtsfreund». Jeder Präsident gab ihm sein Gepräge mit. Ich selbst durfte seit 1945 schon 17 Bände und 4 Beihefte gestalten.

Der Bericht über unser 119. Geschäftsjahr ist ohne dramatische Höhepunkte. Auf die Jahresversammlung 1961 wurde, gleichsam als Ehrengabe für den Festpräsidenten, Beiheft Nr. 4 herausgegeben:

Alois Steiner, Der Piusverein der Schweiz. Von seiner Gründung bis zum Vorabend des Kulturkampfes 1857—1870. Der Zentralpräsident des Schweizerischen Katholischen Volksvereins, Herr Nationalrat Otto Studer, freute sich an seinem Escholzmatter-Ehrentag besonders über diese Aufmerksamkeit. Dieses Jahr ist für unsere Mitglieder die Herausgabe von Beiheft Nr. 5: Robert Kistler, Die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Schwyz, vorgesehen. Dank großzügiger Subventionen des Schwyzer Regierungsrates, des Handels- und Industrievereins des Kantons Schwyz, sowie der Kantonalbank Schwyz wurde uns die Drucklegung dieser Schwyzer Industriegeschichte ermöglicht. Der Vorstand dankt allen Subvenienten herzlich im Namen des Historischen Vereins.

Der Vorstand versammelte sich zu einer einzigen Sitzung am 14. Dezember 1961. Nebst der Festlegung des Jahresbandes wurde vor allem auch de Weiterführung der Beiheft-Reihe besprochen. Zu verdanken war die Beitragserhöhung der luzernischen Regierung von 300 auf 500 Franken. Von der Vermächtnisurkunde unseres Ehrenmitgliedes Prof. Dr. Hans Nabholz, Zürich, wurde dankbar Kenntnis genommen. Der Vorstand gab dem Präsidenten den Auftrag, mit dem kantonal-luzernischen Baudepartement zu verhandeln, um das Schlachtfeld von Sempach in seinem schlichten Charakter bewahren zu helfen. Verhandlungen sind im Gange.

Unser Kassier, Herr Dr. Charles Blankart, referierte über das Rechnungswesen und bezeichnete es als blamabel, wie unser Verein, der seit 120 Jahren die historische Forschung im Umkreis der V alten Orte eigentlich leitet, von diesen selben Orten stiefmütterlich behandelt wird. Wir betrachten uns als Diener der Landesgeschichte und arbeiten alle aus Idealismus. Wir empfinden es als unwürdig, immer wieder um bescheidenste Beiträge betteln zu müssen. Die Geschichte unserer Schweizerischen Eidgenossenschaft darf nicht einfach als willkommenes Requisit für Bundesfeierreden betrachtet werden. Wer noch nicht begreift, daß die Erforschung der heimatlichen Geschichte eine staatsmännische Leistung ist, ein wesentlicher Bestandteil unseres kulturellen Lebens, dem ist nicht zu helfen.

Die Arbeitstagung des Historischen Vereins wurde in Luzern am 31. März abgehalten. Prof. Kläui sprach zur Zähringerfrage. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Herrn Dr. Willy Keller, Staatsarchi-

var, Schwyz, herzlich danken für die gewissenhafte Besprechung der Referate innerhalb unserer Zeitschrift.

Die Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel feierte im Oktober 1961 ihr 125jähriges Bestehen. Unser Verein gratulierte der wenig älteren Schwester herzlich. Seit den Zeiten von Prof. Kopp, Philipp Anton von Segesser und Stadtarchivar Schneller standen Basel und Luzern in engem Schulterschluß.

Ebenfalls im Dezember feierte unser Ehrenmitglied, Herr alt Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, Bern, seinen 70. Geburtstag. Der Historische Verein der V Orte, mit dem der Jubilar seit 1912, also seit vierzig Jahren, in enger Verbindung stand, stellte sich in die lange Reihe der Gratulanten. Bundesrat Etter, seit 1943 Ehrenmitglied, hatte die Zuger-Tagung 1927 als Festpräsident geleitet. Unser Zuger-Vorstandsmitglied Dr. Ernst Zumbach vertrat die Fünförtigen überdies in der Festschrift zu Ehren des Jubilars mit einem bedeutsamen Beitrag.

Und nochmals im Dezember 1961 vertraten Präsident und Aktuar den Verein anläßlich der Uebergabe des Kulturpreises der Innerschweiz in Stans an unser Mitglied, Prof. Dr. Jakob Wyrsch.

Am Auffahrtstag galt es den Verein zu vertreten anläßlich der Neueröffnung des Historischen Museums in Stans.

Die Vorarbeiten für die Durchführung der Jahresversammlung 1962 in Engelberg liegt in den Händen unserer Obwaldner-Sektion. Sie wird zusammen mit dem Festpräsidenten Sr. Gnaden Abt Leonhard Boesch in Engelberg in das geschichtsfreudige Hochtal einladen.

Besonders zu danken ist den einzelnen Sektionen unseres Historischen Vereins, die zwar selbständige Organisationen bilden, im Sinne der modernen Vereinsrechte, aber als Töchter des Gesamtvereins sich daran erinnern, der großen Familie der Innerschweizer Geschichtsfreunde anzugehören. Alle senden jährlich ihren Bericht ein. Nur die Historisch-Antiquarische Gesellschaft Luzern ist seit Jahren, trotz aller Bitten, nicht zu bewegen einen Bericht einzusenden. Es wäre aber dringend zu wünschen, daß die älteste Tochter unseres Vereins den Zusammenhang mit der Familie bewahrt.

Allen Mitarbeitern sei herzlich gedankt.

Dr. G. Boesch

JAHRESRECHNUNG 1961
DES HISTORISCHEN VEREINS DER V ORTE

auf den 31. Dezember 1961

Zusammenfassung

1. *Erfolgsrechnung*

Einnahmen	Zinsen aus Sparheften	183.—
	Zinsen von Wertschriften	484.70
	Mitgliederbeiträge 1961	6 871.—
	Zuwendungen	765.—
	Mehrausgaben	273.45
		8 577.15
Ausgaben	Aufwendungen, Honorare, Beiträge	1 217.45
	Druckkosten Gfrd. Bd. 114	7 359.70
		8 577.15

2. *Vermögensbestand*

Kassabestand und Bankguthaben	10 887.45
Wertschriften (Bilanzwert)	18 000.—
abzüglich Kreditor	488.70
Vermögenbestand 31. Dezember 1961	28 398.75

Vermögensbestand per 31. Dez. 1960	28 672.20
Vermögensbestand per 31. Dez. 1961	28 398.75
Vermögensabnahme pro 1961	273.45

6. Arbeitstagung des Historischen Vereins der V Orte

Luzern, am 31. März 1962

Ursprünglich war die Arbeitstagung 1962 auf den 17. März angesetzt und als Referent Prof. Dr. Ferdinand Elsener, Tübingen/Rapperswil, vorgesehen. Er wollte sprechen über das Thema: «Das Majoritätsprinzip und die Religionsverträge der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 16. bis zum 18. Jahrhundert». Leider konnte Prof. Elsener wegen eines Gastsemesters in Frankreich die Abmachung nicht einhalten, es mußte ein neuer Referent gesucht werden, was schlußendlich zu einer unglücklichen Datumsverschiebung führte. Sie hatte nachteilige Folgen auf den Besuch der Tagung, da die Anzeige in der Lokalpresse im Raum der V Orte doch nicht die genügende Beachtung fand. Der Vorstand wird nicht darum herumkommen, in Zukunft auch zur Arbeitstagung ähnlich wie zur Jahresversammlung durch persönliche Mitteilung einzuladen. Es wäre nämlich zu schade, wenn die wirklich ertragreichen Referate der Arbeitstagung bloß wegen organisatorischer Mängel nicht den Zuspruch erhielten, den sie bisher wirklich verdienten.

Der initiative, neue Präsident des Historischen Vereins der V Orte, Prof. Dr. Gottfried Boesch, Heidegg, konnte trotzdem im Hotel «Pfistern» zu Luzern 24 Freunde der heimischen Geschichte begrüßen und ihnen den Referenten Prof. Dr. Paul Kläui aus Zürich vorstellen. Profesor Kläui bedarf im Raume der V Orte keiner speziellen Empfehlung. Seine jahrzehntelange Mitarbeit am «Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft», worin er in der Abteilung II die vier Bände «Urbare und Rödel» bearbeitete, hat ihm längst Hausrecht bei den Historikern der Innerschweiz verschafft. Sie sind ihm alle zu großem Dank verpflichtet, vorab die Urner, denen Professor Kläui aus seiner großen Quellenkenntnis

wertvolle Beiträge zur Urner-Frühgeschichte im «Historischen Neujahrsblatt von Uri» geschenkt hat.

Der Referent hatte sich zum Thema gestellt «Probleme der zähringischen Politik in der Zentral- und Ostschweiz». Wer von der frühen Innerschweizergeschichte, vor allem von den zwei Jahrhunderten vor der eidgenössischen Bundesgründung spricht, ist gewohnt hier meist nur an freies Bauerntum und Markgenossen zu denken. Daß die Dinge in der historischen Wirklichkeit vielfach anders lagen, zeigte das Referat sehr deutlich, das hauptsächlich vom Adel in der Innerschweiz handelte und darin die tragende Rolle der Zähringer ins rechte Licht stellte. Große Quellenwerke über die Zähringer sind seit E. Heycks, «Geschichte der Herzoge von Zähringen» (Freiburg 1891) nicht mehr erschienen. Aus neuerer Zeit sind Arbeiten im «Alemannischen Jahrbuch» zu nennen und die Arbeit von Heinrich Büttner: «Staufer und Zähringer im politischen Kräftespiel zwischen Bodensee und Genfersee während des 12. Jahrhunderts» in «Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich», Band 40 (1958—61). — In Zürich sind die Zähringer als Inhaber der Reichsvogtei um 1091 bei der Stadterweiterung nachweisbar, an sie erinnert dort das einzige erhaltene romanische Profanbauwerk Zürichs, der Hardturm. Mit dem Aussterben der Lenzburger 1172 geht die Stiftsvogtei in Zürich über das Fraumünsterstift an die Zähringer über, unter ihnen erhält Zürich seinen ersten Schultheißen (causidicus) wie Solothurn. Die Verbindung der Zähringer mit Luzern läuft über die Freiherren von Eschenbach und die Rothenburger, die als zähringische Ministeriale an der Stadtgründung Luzerns teilhaben. Zahlreich sind die Besitzungen zähringischer Lehensleute im Raume Zürich, Luzern, Brünig, Berner-Oberland. Hauptstützpunkt der Zähringer im Gebiet der heutigen Schweiz ist ihr ausgedehntes Eigengut in der burgundischen Schweiz, wozu vor allem ihre zwei Städtegründungen Freiburg im Uechtland und Bern (um 1160) zu zählen sind. — Erstaunlich groß ist der zähringische Einflußbereich in Uri. «Fast alle Adeligen, die über Besitz in Uri verfügen, stammten ursprünglich aus dem Gebiet zwischen Brienz und Bielersee, also aus dem burgundischen Rektorat der Zähringer. Die größte und für die Geschichte des Landes Uri entscheidende Bedeutung erlangten die Freiherren von Schweinsberg im Emmental. Sie ließen sich zu Attinghausen nieder und benannten sich fortan nach diesem Standort.»

(Paul Kläui, Bildung und Auflösung der Grundherrschaft im Lande Uri. In: Histor, Neujahrsblatt 1957/58, S. 52 ff.) 1197 ersteht das Lazariterhaus Seedorf bei der Mündung der Reuß in den Urnersee als Gründung der burgundischen Herren von Brienz, die Beziehungen und Besitz am Bielersee hatten und wahrscheinlich vom burgundischen Seedorf, im heutigen Bezirk Aarburg, herstammten. Die Urner Schüpfer, aus deren Geschlecht der erste mit Namen bekannte Urner Landammann stammt, könnten auf die zähringischen Ministerialen von Schüpfen im bernischen Amtsbezirk Aarberg zurückgeführt werden. Ebenso erinnern die Namen Utzingen, Wiler, Radelfingen, die sich im Lande Uri finden, an solche in burgundisch-bernischem Gebiet.

Die Freiherren, seit 1230 Grafen von Rapperswil amteten als zähringische Verwalter in Uri. Sie sind vielleicht die Erbauer, jedenfalls lange Zeit die Besitzer der Türme zu Bürglen, sie besitzen ab 1218 den Reichszoll zu Flüelen. Die Zähringer verfügten als Reichsvögte über Uri und von da aus schließlich auch über Urseren. Unter ihnen wird um 1200 herum die Schöllenen gangbar gemacht und der eigentliche Nordsüdverkehr über den Gotthard eröffnet. Die Nachfolger der Zähringer, die 1218 mit dem Tode Bertolds V. ausstarben, als Reichsvögte in Urseren sind die Rapperswiler, die dort um 1239/40 nachzuweisen sind. Das linksrheinische Erbe der Zähringer ging an die Kyburger und von diesen an die Habsburger über. Als es am Ende des 13. und zu Beginn des 14. Jahrhunderts zwischen den Habsburgern und den Bauern von Uri, Schwyz und Unterwalden zum Zusammenstoß und gewaltsamen Austrag um die Gerichtsherrlichkeit und die politische Macht in den Tälern kam, standen die Nachkommen der zähringischen Ministerialen auf der Seite der Bauern und waren ein führendes Element in der eidgenössischen Bundesgründung.

Reicher Beifall lohnte das sehr gehaltvolle Referat. In der Diskussion, an der sich vor allem die Herren Dr. Hans Wicki und Dr. Anton Müller, Luzern, Dr. Alexander Christen, Altdorf und Dr. Zumbach, Zug, beteiligten, wurde vor allem die Frage der luzernischen Stadtgründung und ihrer Zusammenhänge mit der Erschließung des Gotthards erörtert. Es wurde ferner festgestellt, daß in der Darstellung der Adelsbeziehungen in der Innerschweiz das Gebiet von Schwyz ungenannt blieb. Wie der Referent in seinem Schlußwort

bestätigte, sind im Gebiet von Schwyz keine zähringischen Verbindungen festzustellen. Ueber Uri, Luzern und Rapperswil ist Schwyz von zähringischen Ministerialen umgeben. Die Frage der Grundherrschaft bedarf in Schwyz noch der Abklärung, die aber wegen der sehr schlechten Quellenlage sehr erschwert ist. Mit herzlichem Dank an den Referenten konnte Präsident Dr. Boesch die geistig sehr ertragreiche Arbeitstagung schließen. Sie machte dem Namen Ehre, sie bot Ergebnisse fleißigster Gelehrtenarbeit dar und regte zu weiteren Arbeiten an.

W. E. Keller

Die von uns gegangen

Die Liste der Toten unseres Vereins gibt an der Jahresversammlung jeweilen Gelegenheit zu einer knappen, aber würdigen Ehrung durch den Tagespräsidenten. Die Versammlung nimmt Abschied von Jenen die in den Reihen unserer Geschichtsfreunde standen. Sinn dieser Zeilen ist lediglich auf einzelne Verstorbene hinzuweisen, die, sei es durch die Forschung, sei es durch persönlichen Einsatz besonders aktiv hervortraten.

Herr Dr. jur. Ludwig Achermann, Luzern

In den Verein war der 1895 Geborene schon 1923 eingetreten. Von seiner Engelberger-Studienzeit her, hatte Dr. Louis Achermann eine rührende Anhänglichkeit zu P. Franz Huber behalten, dem er gerne in unserm Geschichtsfreund eine kleine Monographie gewidmet hätte. Herr Dr. Achermann, Jurist und Wirtschaftsführer in hohem Maße, fehlte an unsern Jahresversammlungen selten. Als gründlicher Leser des Geschichtsfreund war er uns mit Rat und Tat eng verbunden.

Dr. Ludwig Fischer, alt Seminarlehrer, Luzern

1917 war Dr. Fischer Mitglied unseres Vereins geworden und leistete durch seine Mundartforschung einen wesentlichen Beitrag zur Kulturgeschichte. 1960 erschien seine Luzerndeutsche Grammatik im Schweizerspiegel Verlag. Es ist ein unausschöpfliches Werk, das in der Sprachforschung schnell hohes Ansehen gewann. Der bescheidene Gelehrte wird uns allen durch seinen Fleiß und seine entsagungsvolle Kleinarbeit unvergessen bleiben.

Sr. Gnaden Franz Alfred Herzog, resign. Propst zu St. Leodegar

Keiner aus unsern Reihen wird den liebenswürdigen Gnädigen Herrn im Hof vergessen. Als junger Student in Deutschland lebte und schöpfte er noch aus dem Jungbrunnen der Romantik in Frei-

burg, Würzburg und Tübingen. Uhland und Hansjakob und der Dreizehnlinden-Weber hatten es ihm angetan, aber auch Barbarossa und Martin Malterer und die Kreuzzüge. Als Katechet in Baldegg äußerte er sich poetisch, als Professor der Exegese liebte er vor allem die lyrischen Teile der Bibel. Er übersetzte und formte in der luzernischen Mundart. Die alttestamentliche Ruth schritt im Gehaben eines luzernischen Trachtenmädchens daher. In seiner Jugendzeit trug er alles zusammen über die Ritter von Luternau, stieß dabei auf die Kreuzzugsforschung und die Einflüsse des Heiligen Landes auf unsere Kulturgeschichte. Später fesselte ihn die Geschichte von Murbach und die seines Hofstiftes. Bernhard Fleischlins Geschichte der Hofkirche gab er 1944 neu heraus. Jahrelang beschäftigte er sich mit dem hl. Burkhard von Beinwil und mit schweizerischer Hagiographie überhaupt. Und wie manchen festlichen Tag überstrahlten seine Prologe, die er spielerisch hinschrieb. Sein lebenswürdiger Schalk wird uns unvergessen bleiben.

Dr. jur. Vinzenz Winiker, alt Regierungsrat, Luzern

1916 schon war er unserm Historischen Verein beigetreten. Damals amtete er noch als Gemeindepräsident von Ruswil, als Amtsgerichtspräsident und später als kantonaler Baudirektor. Nach seinem durch Krankheit erzwungenen Rücktritt aus dem Nationalrat und dem Regierungsrat griff der einsam Gewordene zur Feder. In Band 110 (1957) erschien seine saubere lokalgeschichtliche Arbeit über Handwerk und Gewerbe in Ruswil, in Band 112 (1959) über das Sauerbrunnenbad in Ruswil. Unermüdlich war er bis zuletzt tätig.

Sr. Gnaden Dr. Robert Kopp, Propst zu Beromünster

Wie sein geistlicher Kollege zu St. Leodegar entstammte er einem Münsterer Geschlecht, beide waren mit Sursee eng verbunden. Mitglied wurde bei uns Propst Kopp, damals noch Stadtpfarrer von Sursee, in unserm Jubiläumsjahr 1943.

Franz Wismer, alt Bankdirektor, Luzern

Man sah den schlanken Direktor Wismer hin und wieder an unsern Jahresversammlungen. Der Geschichte war er längst zugetan, bevor er 1927 unserm Verein beitrat. Ihm lag vor allem der Schutz der Altstadt am Herzen. So wehrte er sich vor bald 15 Jahren ener-

gisch gegen den Abbruch des Freienhofes und schließlich für die Freihaltung der Jesuitenkirche. Ritterlich stand er damals gegen Regierungsrat Winiker, der bei der Jesuitenkirche die Zentralbibliothek bauen wollte. Diskussion ist eine der Grundlagen der Demokratie. Heute steht die Zentralbibliothek und die Ostfront der Jesuitenkirche wurde nicht überbaut.

Dr. h. c. Emmanuel Stickelberger, Schriftsteller, Höchhus, Wolfenschießen

Der hochangesehene Dichter starb in seinem unvergleichlichen Schloß Uttwil, in der Weite des Untersees. Im schmalen Engelbergertal besaß er das Höchhus, das allen Urschweizern lieb und vertraut ist. Er wollte aber nicht nur zeitweise hier wohnen, er versuchte den Innerschweizer zu verstehen. So wurde er schon 1921 Mitglied des Historischen Vereins.

a. Landratspräsident Gottfried Erni, von Werthenstein LU, in Hergiswil NW (* 15. Jan. 1909, † 20. März 1960).

1921 Mitbegründer des Jodlerklubs «Echo vom Pilatus», 1937 bis 1946 Gemeinderat, 1943—1955 Ratsherr, 1949—1951 Landratspräsident, 1952—1955 Gemeindepräsident, 1953—1960 Gönner der Guardia svizzera pontificia Sezione Sottoselva, Präsident des Baumeisterverbandes Unterwalden (U 24, NV 25).

Can. Alois Bünter, von Wolfenschießen NW, in Chur GR (* 17. Okt. 1892, † 6. Nov. 1960).

1916 Priester, 1917—1919 Vicar in Siebnen, 1920—1923 Katechet in Löwenberg, 1923—1925 Pfarrer in Pontresina, 1925—1930 Pfarrer in Sachseln, 1930—1951 Pfarrer in Stans, 1935 bischöflicher Kommissar, 1940 nichtresidierender Domherr, 1951—1960 Domherr in Chur (NV 90, U 91).

Prälat Dr. Johannes Kaiser, Zug

amtete seit 1920 an der Kantonsschule Zug und wurde 1922 Mitglied unseres Vereins. Damit war dem gebürtigen Thurgauer der Weg zur Innerschweizer-Geschichte gewiesen. In Zürich hatte er, neben seiner Zuger Lehrverpflichtungen, noch sechs Jahre Kunstgeschichte stu-

diert. Sein Werk über die Zuger Goldschmiede ist eine gründliche Arbeit. Wir werden Prälat Kaiser nicht vergessen.

Pfarrer Dominik Annen, Lungern und Steinen

1886 geboren, 1911 Priester, zehn Jahre Pfarrer in Isenthal kam er über Buochs schließlich als Pfarrer nach Lungern. Er galt als Musterbeispiel eines einfachen guten Dorfpfarrers. 1948 resignierte er. Im Dezember 1961 starb er in Steinen.

Josef Baumann-Muheim, Landrichter in Altdorf

trat unserm Verein 1950 bei.

Major Werner Deschwanden, von Kerns OW, in Stans NW (* 13. Jan. 1888, † 27. Jan. 1961).

1917 Hauptmann Kdt. Fest. Mitr. Kp. 1, 1919—1922 Gemeinderat, 1919—1952 Kantonskriegskommissär und Zeughausverwalter, 1922—1925 Gemeindepräsident, 1925—1928 Ratsherr, 1928—1934 Regierungsrat, 1934 Wiedergründer und Vicepräsident der Offiziersgesellschaft Nidwalden, 1935 Präsident des 3. Zentralschweiz. Schützenfestes, 1942 Major Kdt. Pl. Kdo. Stans, 1943—1952 Verwaltungsratspräsident der Ersparniskasse Nidwalden, 1961 Ehrenpräsident des 6. Zentralschweiz. Schützenfestes (U 9, NV 9).

Msgr. Dr. Josef Scheuber, von Wolfenschießen NW, in Chur GR (* 22. Febr. 1881, † 27. April 1961).

1904 Priester, 1906 Dr. phil., 1906—1932 Professor in Schwyz, 1932—1941 Rektor in Schwyz, 1937 päpstlicher Hausprälat, 1941 bis 1960 Regens in Chur, Domherr, 1957 apostolischer Protonotar (NV 34, U 35).

P. Adelhelm Zumbühl, von Büren nid und ob dem Bach NW, in Einsiedeln SZ (* 23. Dez. 1872, † 15. Mai 1961).

1891 Profeß, 1897 Priester, 1898—1903 Lehrer am Gymnasium, 1903—1905 Kaplan in Freienbach, 1905—1929 Pfarrer in Nüziders, 1929—1933 Spiritual in Grimmenstein, 1933—1945 Spiritual, Archivar und Bibliothekar in Schwyz, 1945 Beichtvater in Einsiedeln, Senior des Stiftes («Nei, säg ai Dui!» S. 139, NV 40, U 40).

Jahresberichte

GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Das abgelaufene Vereinsjahr zählt wohl zu einem der stillesten in dem doch sonst schon so stillen Flecken Beromünster. Im Rahmen unserer Volkshochschule hielt HHrn. Stiftspfarrer R. L. *Suter* im neurenovierten Stiftstheater einen sehr interessanten Lichtbildervortrag über Stift und Flecken im 18. Jahrhundert, aus dem so ziemlich eindeutig hervorging, daß das Barockzeitalter auch für Beromünster einen kulturellen und künstlerischen Höhenpunkt darstellt, der trotz allen technischen Fortschritten der Neuzeit nicht mehr erreicht worden ist. Fast alles was als wertvoll und erhaltenswert angesehen werden kann, gehört dem 18. Jahrhundert an. Auch die im *Hertensteinhof* dahier entdeckten Deckenmalereien mit fremdländischen Vögeln und Zutaten und den Sinnsprüchen wie «Cuique suum» und «Citra cruorem» etc. gehen ins Barockzeitalter zurück. Sie sind letzten Herbst neuentdeckt worden unter einem Bretterverschlag und werden erhalten, auch wenn sie mit dem Maler Holbein des Hertensteinhofes in Luzern nichts zu tun haben — wie eine geschwätzige Kolportage bereits schon wahrhaben wollte.

Im weitern wird demnächst das dritte Bändchen «Heimatkunde aus dem Luzerner Gäu», redigiert von HHrn. Rektor Jos. *Bütler* herauskommen, sowie ein Neudruck der kulturhistorischen Schilderung «Aus dem Leben eines geistlichen Ortes» (Beromünster), das der am 5. Oktober 1927 verstorbene Chorherr, Stiftsarchivar und Historiker Bernhard *Fleischlin* von Gunzwil noch als Student verfaßt hat und das erstmals im Jahrgang 1877/78 der «Monats-Rosen» des schweizerischen Studentenvereins erschienen ist. Auch hat Herr Gemeindeschreiber Alois *Höltschi* von Gunzwil schon seit Jahren wertvolle kulturgeschichtliche Beiträge verschiedener Art aus dem Michelsamt ab und zu im «Anzeiger für das Michelsamt» erscheinen lassen und an den monatlichen Zusammenkünften die Geschichts-

freunde mit urkundlichen Forschungen über die Zusammenhänge alter Geschlechter wie der Zum Brunnen, Wynmann/Habermacher, Kopp etc. erfreut, während von J. *Wallimann* die Münsterer Bürgergeschlechter im Manuskript bis und mit den Etziger, Ernst und Estermann gediehen sind.

Jos. Wallimann-Huber

SEKTION ESCHOLZMATT

Das Berichtsjahr 1961 war für die Geschichte der Sektion Escholzmatt ein bedeutender Markstein. Die Sektion war seit 40 Jahren bemüht, alle Jahre zwei gut vorbereitete Sitzungen mit je 2 Referaten abzuhalten. Das Jahr 1961 brachte dazu noch wichtige zusätzliche Aufgaben. Die Frühjahrssitzung vom 26. März mußte die Totenklage der zwei Mitglieder, Zentralpräsident Prälat Dr. Mühlebach, Luzern und Theodor Zihlmann, Gemeindeammann, Flühli, entgegennehmen. Im wissenschaftlichen Teil der Sitzung sprach Fräulein Ruth Studer, Sekundarlehrerin, Kriens, Tochter von Dr. Franz Studer, Spezialarzt, Luzern, eine Bürgerin von Escholzmatt, über «Escholzmatt als Versammlungs- und Besuchsort im Laufe der Jahrhunderte» und Lehrer Jules Aregger, Hasle in zwei Kurzreferaten über das Leben von zwei prominenten Entlebuchern «Gerichtspräsident Jakob Jenni (1818—1906) und des ehemaligen Lehrers und Gesangdirektors Josef Bucher (1822—1879)». Alle drei Referate fanden eine dankbare und ausgezeichnete Aufnahme.

Der Sommer 1961 beschäftigte unsere Sektion mit den Vorbereitungen der Jahrestagung des Fünförtigen, welche durch Beschluß der Tagung 1960 in Andermatt unserer Sektion Escholzmatt und dem Aktuar Otto Studer als Festpräsident übertragen wurde. Sorgfältige Arbeit des Sektionsvorstandes unter dem immer noch rüstigen Präsidium des Nestors Dr. Hans Portmann und eine separate Sektionssitzung am 23. Juli 1961 waren der Jahresversammlung von Escholzmatt gewidmet. Die Sektion beschloß die Referate und Arbeiten während ihrer 40-jährigen Tätigkeit zu registrieren und allen Geschichtsfreunden und Besuchern der Jahresversammlung des Fünförtigen am 28. August in Escholzmatt in einer kleinen Broschüre zu überreichen und dazu in einer Ausstellung die gedruckten Werke zur Schau zu

stellen. Über den Verlauf der Jahrestagung in Escholzmatt verweisen wir auf das offizielle Protokoll im Gfd. Die Tagesreferenten konnte unsere Sektion selber stellen in den Personen von Lehrer Jules Aregger, Hasle und Dr. Albert Bitzi, Amtsstatthalter, Escholzmatt. Lehrer Aregger sprach über «das Entlebuch im 14. Jahrhunder» und Dr. Bitzi über «Kirchenrechte im Entlebuch». Beide Referate waren Volltreffer und fanden die verdiente, große Beachtung.

Die Tagung war für unser Bergdorf eine große Ehre und wurde vom prächtigen Herbstwetter begünstigt. Zur Herbstsitzung vom 19. November 1961 haben sich nicht nur zahlreiche Sektionsmitglieder, sondern auch eine ansehnliche Zahl von Gästen eingefunden. Das rege Interesse galt dem großen Referat mit Lichtbildern von Oberförster J. Isenegger, Schüpfheim, über das Thema «der Entlebucher-Wald früher und heute.» Die Arbeit war eine Glanzleistung.

Die Sektion hat bei der statutarischen Geschäftserledigung die Jahresrechnung genehmigt und den Vorstand mit den drei Herren Dr. Hans Portmann als Präsident, Lehrer Aregger, Hasle als Vicepräsident und Otto Studer als Aktuar und Kassier bestätigt. Dazu hat sie eine Spezialkommission eingesetzt zur Erforschung und Behandlung des Gerichtsarchivs Entlebuch, das noch eine unerschlossene Quelle und Fundgrube fqür die Entlebuchergeschichte ist. Diese Kommission besteht aus den Herren Dr. Albert Bitzt, Amtsstatthalter als Präsident, Lehrer Jules Aregger, Hasle und Dr. Walter Unternährer, Amtsgerichtspräsident, Schüpfheim als Mitglieder. Wir danken für ihre Arbeit auch an dieser Stelle.

Otto Studer

VEREIN FÜR GESCHICHTE UND ALTERTÜMER VON URI

Der 15. Februar 1961 war der 300. Todestag eines großen Urners, des Landammanns und Generals Sebastian Peregrin Zwyer von Evibach. Seine Verdienste um die Anerkennung der Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft vom Deutschen Reich, sein heute unbestrittener Rang als hervorragendster Staatsmann der V Orte und als einer der bedeutendsten Eidgenossen seiner Zeit, hätten eine Erwähnung dieses

Gedenktages in schweizerischem Rahmen sicher gerechtfertigt. Immerhin gedachten die Urner-Zeitungen am Todestage selber unseres großen Mitbürgers und das seither erschienene Historische Neujahrsblatt von Uri pro 1961/62 konnte, dank freundeidgenössischer Hilfe aus Schwyz, eine Würdigung Zwyers bieten, die als besonders wertvoller Beitrag zur neueren Historiographie von Uri gilt.

Daß zu den Aufgaben unseres Vereins, neben der Förderung der Geschichtsforschung auch der Unterhalt des Historischen Museums und die Renovation geschichtlicher Baudenkmäler gehört, hat sich im Berichtsjahr 1961 neuerdings erwiesen. Allein die Erneuerung der Dachtraufen am Museum mit allem Zugehör kostete ein Mehrfaches der Jahresbeiträge unserer Aktivmitglieder. Und der Zustand der Burgruine Attinghausen — Eigentum unseres Vereins — verlangt unbedingt eine baldige Instandstellung. Dr. Robert Durrer sel. hat anläßlich der letzten Restauration, die 1896/98 mit Bundeshilfe durchgeführt wurde, diese «berühmteste Ruine der Urschweiz» auf seine Art besprochen, aber dabei betont, daß die Erhaltung gerade dieser Ruine eine Verpflichtung bedeute. Dementsprechend wurden bereits gewisse Verhandlungen gepflogen und erste Vorbereitungen getroffen.

Als Vereinsanlaß par excellence gilt nach wie vor die Jahres- oder Generalversammlung. Die diesjährige fand am 19. November, nachmittags, im Hotel zum Schwarzen Löwen in Altdorf statt. Das damit verbundene Referat, «Urner Heimatkunde in Bildern», ein Farbendias-Vortrag von Ferdy Zgraggen, Altdorf/Kloten, fand einen derart erfreulich großen Anklang, daß der Löwensaal schon vor Beginn der Versammlung überfüllt war. Die geschäftlichen Traktanden wurden daher in einem leicht beschleunigten Tempo erledigt: der Vorstand wurde in globo bestätigt und die, wie immer vorzüglich geführte Rechnung gebührend verdankt. Der Vereinspräsident stellte mit Bedauern fest, daß der bisherige vortreffliche Abwart unseres Museums, Herr Franz Gnos, einen «besseren Posten» gefunden hätte — als Nachfolger konnte inzwischen auf Neujahr 1962 Herr Willy Bissig engagiert werden — daß der Museumsbesuch im Zeitalter der Eintritts-Gebührenfreien großen Museen — eine leichte Reduktion zeige und daß der Mitgliederbestand weiterhin stabil geblieben sei. Und dann zogen in bunter Folge eine lange Reihe farbenprächtiger Aufnahmen urnerischer Baudenkmäler und Landschaften über die Lein-

wand, kommentiert von Ferdy Zgraggen, einem jungen Idealisten und vorzüglichen Photographen. Innnenaufnahmen, wie z. B. jene aus dem Haus in der Balmermatte zu Bürglen, waren sogar nur einzelnen «Spezialisten» bekannt und daher umso interessanter. Der Vortrag fand den verdienten begeisterten Beifall und in der anschließenden Diskussion wurden die Möglichkeiten weiterer Vorführungen dieser «Urner Heimatkunde in Bildern» in Schulen und Veranstaltungen besprochen. Mögen sie Wirklichkeit werden.

Zum Abschluß sei, wie dies bereits auch an der Jahresversammlung geschah, unserer verstorbenen Mitglieder gedacht. Es sind dies die Herren

Karl Dittli, Oberrichter und Posthalter, Göschenen
Johann Simmen, alt Talammann und Hotelier, Realp
Othmar Walker, alt Erziehungsrat und Gemeindeschreiber, Wassen

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

C. F. Müller

HISTORISCHER VEREIN DES KANTON SCHWYZ

Dem Chronisten obliegt es, über die Vereinstätigkeit seit Ende 1959 bis 1961 zu berichten.

In den letzten Jahren wurden im Kanton Schwyz verschiedene Ausgrabungen vorgenommen (Insel Ufnau; Schwanau; Burg Perfiden ob Rickenbach bei Schwyz; Ahaburg in Muotathal), und Restaurierungen von Bauwerken führten zu interessanten historischen Entdeckungen. So lag es nahe, daß sich die Geschichtsfreunde an der Jahresversammlung vom 29. November 1959 in Tuggen durch den Archäologen Dr. Walter Drack (Uitikon-Zürich) über die archäologisch-historischen Entdeckungen unterrichten ließen, welche im Jahre 1958 in der Kirche in Tuggen gemacht worden waren. Auf Initiative des mit der Leitung der Restaurierung und Vergrößerung der Pfarrkirche Tuggen beauftragten Architekten W. Sulser (Chur) und von Reallehrer J. Grüninger (Eschenbach SG) wurden dort Sondierungen in den Fundamenten vorgenommen, welche rasch zur Entdeckung vorbarocker Mauerzüge führten. In der Folge wurde der

Nachweis erbracht, daß die erste Kirche um 700 n. Chr. erbaut worden war. Die spärlichen Fundamentreste dieser ersten, im sog. Churer Reichsurbar um 831 erwähnten Kirche ließen den Grundriß und die Art des Altars erkennen. Ein Stiftergrab aus dieser Zeit, mit drei männlichen Skeletten, enthielt noch die kriegerischen Beigaben (Lang- und Kurzschwert oder Spatha und Scramasax). — Eine spätmerowingische Kirche dürfte bis 1100 n. Chr. bestanden haben. An ihre Stelle trat eine größere romanische Kirche mit Chorschrankenmauer und Vorhalle im Westen. Ihr folgte im 14. Jahrhundert eine gotische Anlage mit polygonalem Chorabschluß. Diese Kirche muß reiche Ausmalungen gezeigt haben, von denen nur mehr spärliche Reste entdeckt werden konnten. — Nach dem Loskauf der Tuggener vom Kloster Pfäfers im Jahre 1652 wurde 1684, anstelle der gotischen, die im Kern heute noch bestehende barocke Kirche erbaut, unter Beibehaltung des gotischen Turms.

Die Ergebnisse der Grabungen in Tuggen sind in Band 20, Heft 4 der «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» niedergelegt.

An der Jahresversammlung vom 20. November 1960 sprach Dr. Josef Niklaus Zehnder, Sekundarlehrer, in Goldau zum Thema «Rund um die Geschichte des Goldauer Bergsturzes». Diese Naturkatastrophe von 1806 löste überall in der Schweiz und in ganz Europa eine Welle des Mitleids aus und befruchtete das literarische, bildkünstlerische (Stiche), ja sogar musikalische Schaffen (Oper) der Zeitgenossen und bis in die Gegenwart hinein. Einige der schönsten und interessantesten Stücke aus der reichen Bergsturzsammlung von Herrn Edwin Simon, Goldau, wurden zur Schau gestellt. Es ist zu hoffen, daß diese wertvolle Sammlung bald eine bleibende und würdige Heimstatt findet.

Nach vielen Jahren tagte der Historische Verein am 17. Dezember 1961 wieder einmal in Gersau. Der Tagesreferent, Prof. Dr. Hans Georg Wirz (Bern), hatte das Thema «Eigenwille und Eigenart von Gersau im Wandel der Jahrhunderte» gewählt. Der Herausgeber der von Pfarrhelfer Joseph Maria Mathä Camenzind (1816 bis 1883) verfaßten «Geschichte von Gersau» (Buchdruckerei Müller, Gersau) bot ein lebendiges Bild vom umgebrochenen Freiheitswillen dieser einstigen freien Republik.

Im Vorstand des Vereins ist ein Wechsel eingetreten: das Präsidium ging von Herrn Ständerat Dr. Dominik Auf der Maur an den Staatsarchivar Dr. Willy Keller über. Dr. Auf der Maur gehörte dem Vorstand seit 1929 an, zuerst als Aktuar, seit 1942 leitete er den Verein mit Umsicht und gab ihm nach dem Tode der verdienten Herren Martin Ochsner und Benedikt Hegner neue Impulse. Seine Verdienste ehrte der Verein durch die erstmalige Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

Der Vorstand setzt sich nach der Konstituierung vom 29. Oktober 1960 wie folgt zusammen:

Präsident: Dr. Willy Keller, Staatsarchivar, Schwyz
Aktuar: Dr. Theophil Wiget, Departementssekretär, Brunnen
Kassier: Dr. Hermann Stieger, Brunnen

Vertreter der Bezirke:

Schwyz: Max Felchlin, Fabrikant, Schwyz
Gersau: Josef Camenzind, alt Kantonsrichter, Gersau
March: Armin Bruhin, Notar, Lachen
Einsiedeln: HH. P. Rudolf Henggeler, Stiftsarchivar, Einsiedeln
Küßnacht: Franz Wyrsch, Sekundarlehrer, Küßnacht
Höfe: Dr. Albin Marty, Sekundarlehrer, Wollerau

Der Verein zählt zur Zeit rund 390 Einzel- und Kollektivmitglieder.

Heft 54 (1961) der «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» (zu beziehen durch das Aktuariat) enthält neben der Vereinschronik und dem Mitgliederverzeichnis folgende Beiträge: «Das Jesuitenkollegium in Schwyz, 1836—1847» von HH. Eugen Widmer; «Theodor von Reding, 1755—1809» von Dr. Willy Keller; «Die Ahaburg, Gemeinde Muotathal SZ» von Josef Keßler.

Dr. Th. Wiget

HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN VON OBWALDEN

Die Vereinstätigkeit bewegte sich zwar im Berichtsjahr im gewohnten Rahmen, jedoch darf die Herausgabe eines neuen Heftes der

«Obwaldner Geschichtsblätter» besonders hervorgehoben werden, das sich den 6 bisherigen Heften nicht nur würdig anreiht, sondern als sehr bedeutende Publikation in dieser Reihe angesprochen werden darf. Dr. Niklaus von Flüe behandelt darin «Obwalden zur Zeit der Helvetik 1798—1803» und leistet mit dieser wissenschaftlichen Arbeit einen überaus wertvollen Beitrag zur Landesgeschichte, für den wir dem jungen einheimischen Historiker zu Dank verpflichtet sind. Es gelingt ihm, aus der Verworrenheit dieser kriegerischen und verfassungskämpferischen Jahre, die Stellungnahme Obwaldens zu den revolutionären Ideen und seine Wege in die neue und umgestaltete Landsgemeindedemokratie klar aufzuzeigen. Damit hat der wohl umstrittenste Abschnitt der Obwaldnergeschichte eine auch in ihrer Objektivität musterhafte Darstellung gefunden.

Der Vereinsfahrt vom 3. September 1961 ins Zugerland war ein guter Erfolg beschieden. Nicht nur das strahlende Wetter und das vielversprechende Reiseprogramm, sondern vorallem die ausgezeichnete Führung von Stadtbibliothekar Dr. Hans Koch machten sie zur gelungensten Exkursion der letzten Jahre. Dr. Koch verstand es trefflich Kunstgeschichte und Lokalhistorie in gehaltvoller Verbindung darzustellen. Seine vielseitigen Ausführungen in St. Wolfgang, Cham, Zug und Morgarten seien auch hier nochmals herzlich verdankt.

Das Heimatmuseum konnte für dieses Jahr keine gewichtige Bereicherung des Bestandes vermerken. Dafür wurde durch einen großzügigen Griff in den Staatssäckel in allen Räumen eine gute neuzeitliche Beleuchtung eingerichtet, die in Zukunft auch Abendführungen ermöglicht und, wie wir hoffen, die Besucherzahl steigern wird.

Durch Neubestellung der Kant. Natur- und Heimatschutzkommission, in der unser Verein nunmehr mit 2 Mitgliedern vertreten ist, hat sich eine gute Zusammenarbeit angebahnt. Bereits konnten dringende Restaurierungsarbeiten in der Rengg-Kapelle, am «Oelberg» in Sarnen und in der Chäppelimatt in Giswil gemeinsam vorbereitet werden.

Wir möchten unseren Bericht nicht schließen ohne eines Mannes zu gedenken, der sich um unseren Verein ganz besondere Verdienste erworben hat: Herr a. Erziehungsrat Josef Ettlin, Kerns. Als langjährigen initiativen Präsidenten und als Verfasser wertvoller Publi-

kationen über die Entstehung der Alpgenossenschaften, über Alprechte und Besitzesverhältnisse an den Kernseralpen, werden wir ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Für das kommende Jahr fällt Obwalden die Ehre zu die «V-Oertigen »im Engelberger Hochtal als Gäste zu empfangen. Wir heißen sie alle schon heute recht herzlich willkommen. Z. W.

HISTORISCHER VEREIN VON NIDWALDEN

Der historische Verein Nidwalden darf auf ein arbeitsreiches Vereinsjahr zurückblicken. Im Vordergrund stand die Renovation des Museums. Nachdem der Landrat im Frühjahr 1961 die nötigen Kredite bewilligt hatte, mußte das Museum geräumt werden. Den ganzen Sommer über arbeiteten tüchtige Handwerker unter der Leitung von Herrn Hutter vom kantonalen Bauamt, künstlerisch beraten durch unsern Museumsdirektor Hans von Matt und Herrn Alois Hediger von der eidgenössischen Denkmalpflege an der Renovation des aus dem Jahre 1701 stammenden Gebäudes, welches in seiner wechselvollen Geschichte als Salz- und Kornmagazin, Schulhaus, Theater und seit 1872 als Museum diente. Dem historischen Verein ist es angenehme Pflicht, Herrn Baudirektor August Albrecht, der die Renovation des Museums beantragte, herzlich zu danken. Die Wiedereröffnung ist auf den Mai 1962 geplant. Bis dahin wird aber der Museumsdirektor mit seinen Hilfstruppen noch ein reichliches Maß an Arbeit zu bewältigen haben. Denn es gilt ja nicht nur, das Ausstellungsgut neu zu ordnen, zu beschriften und zu katalogisieren, sondern es müssen auch Vitrinen usw. überholt, gestrichen und umgestaltet werden. Die daraus entstehenden Kosten belasten den Verein schwer, und es wird daher unser Museum dem Wohlwollen aller Geschichtsfreunde herzlich empfohlen.

Sorge bereitet dem Vorstand auch die geplante Renovation und Überdachung der mittelalterlichen Burganlage im Dörfli in Wolfenschießen. Seitdem der historische Verein im Frühling 1923 die Ruine um Fr. 1000.— erwarb und sie mit Subvention der schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler durch umfassende Sicherungsarbeiten, Ausbrechen der ursprünglichen Scharten

und Vermauerung der modernen Öffnungen pietätvoll wiederherstellte, ist das Mauerwerk mehr und mehr schadhaft geworden. Die Fachleute der eidgenössischen Denkmalpflege und des Burgenvereins raten zu einer umfassenden Restauration und Überdachung. Die Arbeiten sollen im Frühjahr 1962 an die Hand genommen werden und bis zum Herbst vollendet sein. An die Kosten von rund Fr. 30000.— leistet der Bund einen Beitrag von 40% und von Kanton und Gemeinden sind Beiträge von Fr. 7000.— zu erwarten, so daß dem historischen Verein noch Fr. 11000.— zur Deckung verbleiben. Es ist auch hier zu hoffen, daß der gemessen am schwungvollen Kunst- und Antiquitätenhandel wachsende Sinn für unsere heimische Geschichte auch da und dort Brosamen vom Tische des Reichen fallen lassen wird.

Unsere Generalversammlung hielten wir am 3. Dezember 1961 in Buochs. In seinem Jahresbericht wies der Präsident nicht nur auf die beiden bereits vorangestellten Anliegen des historischen Vereins hin, sondern durfte auch freudig erwähnen, daß der historische Verein mit Heft 27 den von Herrn Dr. Beck verfaßten zweiten Teil der Biographie von Landammann Franz Niklaus Zelger herausgeben konnte. Bereits ist ein neues Heft geplant, in welchem der so großen Anklang gefundene Vortrag unseres Museumsdirektors Hans von Matt über «vergessene Wallfahrtsorte in Nidwalden» nebst Beiträgen über die Malerfamilie Obersteg und weitern Arbeiten zur Veröffentlichung kommen sollen. Nicht unerwähnt bleiben darf, daß der Versammlung neue Statuten, die dem Verein einen neuzeitlicheren Aufbau gewährleisten, vorgelegt und von dieser einstimmig angenommen wurden. Im Verhältnis zum historischen Verein der fünf Orte ändert sich mit der Annahme der neuen Statuten nichts.

Der Behandlung der Vereinsgeschäfte ging eine Besichtigung der renovierten St. Martinskirche in Buochs voraus. Die Führung hatte Herr Alois Hediger, Sekretär der eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege bereitwillig übernommen. Sie wurde von Orgelvorträgen von Frau Maya Hediger-Bucher umrahmt. Über die archäologischen Ergebnisse der Ausgrabungen konnte der Referent allerdings noch keine Angaben machen. Immerhin darf heute als sicher angenommen werden, daß schon im 12. Jahrhundert in Buochs eine romanische Kirche stand, der später eine größere, gotische folgte. Diese wurde 1718 erweitert und fiel dann beim Franzoseneinfall dem Brand zum Opfer. Die heutige Kirche, unter Baumeister Niklaus Purtschert

aus Luzern erbaut, stammt aus den Jahren 1802—07, ist aber dessenungeachtet in der späteren Barockzeit verhaftet. Hier kennt sich der Referent ja auch besonders aus, und er wußte denn auch durch den Hinweis auf verwandte Bauten und Werke der Meister, die die Kirche schufen und sie künstlerisch ausschmückten, seinen Vortrag so reichhaltig zu gestalten, daß der aufmerksame Zuhörer sich oftmals fragen mußte, wie er wohl von all den kenntnisreichen Exkursen den Weg zum angestammten Thema finden würde. In den Dank, den der Präsident bei der Behandlung der Vereinsgeschäfte ihm und seiner Frau Gemahlin aussprach, darf sicher auch der Dank für die fachmännische Beratung anläßlich der Renovationsarbeiten miteinbezogen werden.

Abschließend darf festgestellt werden, daß der historische Verein von Nidwalden im verflossenen Vereinsjahr die verständnisvolle Unterstützung von Behörden und Volk genießen durfte, und der Vorstand möchte es nicht unterlassen, für alle Mithilfe herzlich zu danken.

Stans, im April 1962

Der Sekretär: *Dr. Karl Flüeler*

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

Das 109. Lebensjahr des Zuger Vereins für Heimatgeschichte war gekennzeichnet durch einen erfreulichen Mitgliederzuwachs als Resultat einer im vorangehenden Jahre eingeleiteten Mitgliederwerbung. Das Wachsen unseres Vereins auf nahezu 200 Mitglieder kann bei einem wohl konkurrenzlos niedrigen Jahresbeitrag nicht als ein Ausdruck der wirtschaftlichen Hochkonjunktur, sondern vielmehr als ein Beweis für das immer noch lebendige Interesse eines gewissen Kreises der zugerischen Bevölkerung für die Belange der heimatlichen Geschichte bewertet werden. Der Zuger Verein für Heimatgeschichte will indessen nicht bei dem bisher Erreichten stehen bleiben, sondern seine Anstrengungen verstärken, das Interesse an den geschichtlichen Begebenheiten der engern Heimat immer mehr auch in breiteren Volksschichten zu wecken, um auf diesem Wege die Verbundenheit von Heimat und Volk zu festigen und zu vertiefen.

Etwas später als üblich, fast an der zeitlichen Grenze, sich noch als Frühjahrsversammlung bezeichnen zu dürfen, fanden sich am 16. Juni 1961 Vereinsmitglieder und Freunde der zugerischen Geschichte zur ordentlichen Generalversammlung 1961 zusammen. Sie wählte anstelle von Professor Dr. Anton Bieler sel. Regierungssekretär Dr. jur. Leo Langenegger, Baar, zum neuen Rechnungsrevisor des Vereins. Anschließend sprach Stadtbibliothekar Dr. phil. Hans Koch, Zug, über den Großen Rat von Zug. Die Erschließung neuer Quellen durch das Auffinden des Protokolls des Großen Rates hatte den Referenten veranlaßt, der Entstehung, der Tätigkeit und der Bedeutung dieser merkwürdigen Organisation aus dem Mittelalter einläßlich nachzugehen. Der «Große, Allmächtige und Unüberwindliche Rath von Zug» leitete, wie übrigens auch seine Parallelerscheinungen in andern Kantonen, beispielsweise der «Unüberwindliche Große Rath von Stans» sein Herkommen aus den Knaben- und Burschenschaften des Mittelalters ab. Der zugerische Große Rat berief sich in allen seinen Schriften auf die Gesellschaft der Brüder vom Thorechten Leben». Karl Franz Stadlin, der bekannte Zuger Historiker des 19. Jahrhunderts, meint, er gehe auf österreichische Zeiten zurück. Nach dem Beitritt von Zug zum Bunde der Eidgenossen hat der Große Rat allmählich seine Bedeutung und seinen Einfluß auf vaterländische Geschäfte verloren und ist zu einem ausgesprochenen Sittengericht geworden, das bei Uebertretungen des sechsten Gebotes und über Fraß und Völlerei zu Gerichte saß. Dr. Koch schilderte einläßlich das originelle und interessante Brauchtum dieses Sittengerichtes, das über ein ebenso orignelles Repertoir von Strafen verfügte. Die Auswirkungen der französischen Revolution in unserem Lande setzten auch der Unüberwindlichkeit des Zuger Großen Rates ein Ende. Der Rat gab sich zwar noch in den Jahren 1790/92 neue Satzungen, vermochte aber dennoch seinem dem Untergang geweihten Schicksal nicht mehr zu entgehen. Das beifällig aufgenommene Forschungsergebnis des Referenten ist inzwischen in der Ausgabe 1962 des Zuger Neujahrsblattes im Druck erschienen.

Am 29. April 1961 besuchten Präsident Dr. Zumbach und der Berichterstatter die Delegiertenversammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft in Baden, an der Prof. Denis van Berchem, von der Universität Basel, über «Réseau routier et réseau fluvial dans la Suisse celtique et roumaine» und Dr. Hans Bögli,

Vorsteher der Archäologischen Zentralstelle für den Nationalstraßenbau über «Archäologie und Nationalstraßen. Dringende Aufgaben» sprachen.

Anstelle einer Herbstversammlung organisierte unser Verein am 4. November eine wissenschaftliche Exkursion nach Schloß Wildegg und einen Besuch der Zurlaubenbibliothek in Aarau. Die vorzüglich erhaltene Schloßanlage von Wildegg am Kestenberg im habsburgischen Burgenviertel des Aargaus ist 1912 als Vermächtnis der Julia von Effinger, der Letzten ihres Geschlechtes an die Schweizerische Eidgenossenschaft zuhanden des Landesmuseums übergegangen. Mehr als 400 Jahre lang war die Junkerfamilie von Effinger von Brugg auf diesem Schloß gesessen. Das um das Jahr 1200 erbaute feste Haus hat seinen Besitzer anfänglich öfters gewechselt. Geschickt wußte Bern immer wieder zu verhindern, daß es in innerschweizerische Hände geriet. Nach einem Brande im Jahre 1552 erhielten Bergfried und Palas eine wohnlichere Ausstattung. Heute bildet die Innenausstattung des Schlosses, die das Familieninventar der von Effinger nach genauen Aufzeichnungen in einer Familienchronik zur Schau stellt, für sich allein schon eine Sehenswürdigkeit. Jahrhunderte längst vergangener Zeiten, sorgfältig gepflegter Kunstsinn und eine erstaunliche Familientradition werden im Besucher dieser Räume wieder lebendig. Die Besichtigung des heute vom Schweizerischen Landesmuseum betreuten Schlosses hinterließ bei den zugerischen Gästen einen nachhaltigen Eindruck. — Von Wildegg begaben sich die Zuger Geschichtsfreunde nach Aarau, wo sie in den Räumen der neuen Kantonsbibliothek und des Staatsarchivs von Kantonsbibliothekar und Staatsarchivar Nold Halder und von Bibliothekar Dr. phil. A. Haeberle begrüßt wurden. Wohl zum ersten Male dürfte die 1799 von Zug nach Aarau verbrachte Bibliothek des Zuger Gelehrten und Generals Beat Fidel Zurlauben, die seit kurzem im neuen Bibliothekgebäude eine geschlossene Aufstellung erfahren hat, von einer zugerischen Gesellschaft einen Kollektivbesuch erhalten haben. Die reichen Bestände historischer, topographischer und heraldischer Werke, in zum Teil hervorragender bibliophiler Gestaltung fanden unschwer das Interesse und die staunenden Blicke der Besucher. Wenn einerseits der Weggang der Zurlaubenbibliothek, dieser zwar für Zug unendlich viel bietenden Privatsammlung, auch heute noch ein herber Verlust bedeutet, so bildet anderseits das Bewußtsein, daß die

Bibliothek in Aarau mit liebevollem Interesse gehütet wird und nach abgeschlossener Katalogisierung wenigstens eine Abschrift des Kataloges heute auch auf der zugerischen Stadtbibliothek vorzufinden ist, ein immerhin wirksamer Trost. Die Novemberexkursion nach Wildegg und Aarau bei vorwinterlichem Flockentanz darf als eine gelungene Abwechslung unserer Vereinstätigkeit angesprochen werden.

Es ist Aufgabe der eigentlichen Bibliographie, die historischen Publikationen möglichst erschöpfend zu erfassen. An dieser Stelle sei nur auf einige wichtigere im Verlaufe des Jahres 1961 im Druck erschienene Arbeiten hingewiesen. Das Zuger Neujahrsblatt 1961, das unter der bewährten Leitung unseres Vereinsmitgliedes Prof. Dr. phil. Josef Brunner, Zug/Luzern, steht, hat als geschichtliche Beiträge «Gemeinde und Staat im alten Zug» von Prof. Dr. Eugen Gruber, und «Die Mühlen im Kanton Zug», aus der Feder verschiedener Mitarbeiter, u. a. von HH. Pfarr-Resignat Albert Iten, Zug, veröffentlicht.

Als erste praktische Auswirkung der von Dr. Anton Bieler kurz vor seinem Tode geschaffenen gemeinnützigen Stiftung war unser Verein auf Ende 1961 in der Lage, seinen Mitgliedern eine kleine Neujahrsgabe zu überreichen. Anlaß hiezu gab der 70. Geburtstag unseres Ehrenmitgliedes a. Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter. Vereinspräsident Dr. Zumbach verfaßte eine Studie über «Die Ammänner des Einsiedler Gotteshausgerichtes in Menzingen», die unser Verein dem verehrten Mitbürger in Bern zu seinem Geburtstagsfest am 21. Dezember 1961 widmete und sie den Vereinsmitgliedern als Neujahrsgabe 1962 zukommen ließ.

Dr. Zumbach, der auch nach seinem Rücktritt aus dem zugerischen Staatsdienst weiterhin nebenamtlich das Kantonsarchiv betreut, konnte im Jahre 1961 in seinen Arbeiten einen weitern Fortschritt verzeichnen. Die Akten über «Inneres, Kirchenwesen, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft» wurden geordnet und damit dem Forscher in systematischer Weise erschlossen.

Stiftung Dr. Anton Bieler

Aus der gemeinnützigen Stiftung, die unser am 29. Mai 1960 verstorbenes Vereinsmitglied und Rechnungsrevisor, Prof. Dr. A. Bieler,

errichtet hat, ist uns im Berichtsjahr erstmals ein Treffnis von Fr. 521.10 zugekommen. Die dem Zuger Verein für Heimatgeschichte zufallenden Erträgnisse sind zur Unterstützung der Herausgabe historischer Publikationen über den Kanton Zug zu verwenden. Der obige Betrag ist zur Kostendeckung für die Drucklegung der Arbeit von Dr. Zumbach über die Ammänner des Gotteshausgerichtes in Menzingen herangezogen worden.

Kantonale Natur- und Heimatschutzkommission

Die 1946 gestützt auf eine regierungsrätliche Verordnung geschaffene Kantonale Natur- und Heimatschutzkommission, die z. Zt. unter dem Präsidium unseres Vereinsmitgliedes Kantonsförster Albert Merz steht, hat auch im Jahre 1961 eine Reihe Begutachtungen zuhanden des Regierungsrates und Gemeindebehörden durchgeführt. Die Kommission hatte sich vor allem mit Baugesuchen in den Baubeschränkungszonen am Zuger- und Aegerisee zu befassen und konnte dadurch in zahlreichen Fällen zur wirksamen Erhaltung des Orts- und Landschaftsbildes beitragen.

Unser Verein war bis anhin durch Stadtbibliothekar Dr. Hans Koch und den Berichterstatter in der Kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission vertreten. Dr. Hans Koch ist auf Ende des Jahres 1961 von diesem Amte zurückgetreten und vom Regierungsrate durch Dr. Josef Speck, Rektor der Gewerbeschule Zug, ersetzt worden.

Historisch-antiquarisches Museum Zug

Die Museumsangelegenheit fand auch 1961 keine Lösung. Wenn wir bedenken, daß das Historisch-antiquarische Museum seit Ausbruch des letzten Weltkrieges im Jahre 1939 keine eigentliche Heimstätte mehr besitzt, so muß dieser Zustand als bedauerlich bezeichnet werden. Zwischen der Einwohnergemeinde Zug als Eigentümerin der Burgliegenschaft und der Bürgergemeinde Zug als Betreuerin des Museums ist vor Jahren ein Vertrag betr. Unterbringung des Museums in der Burgliegenschaft abgeschlossen worden, und dennoch ruht das Museumsgut heute noch in Kisten begraben. Wir sind uns durchaus bewußt, daß die öffentlichen Gemeinwesen unserer Zeit mit Aufga-

ben vordringlicher Natur überlastet sind, aber es kann bestimmt nicht als unbescheiden bezeichnet werden, wenn der Zuger Verein für Heimatgeschichte als Gründer des Historischen Museums Zug den Appell an die zuständigen Behörden richtet, man möchte doch endlich dem Historischen Museum wieder eine würdige Heimstätte schenken. Nachdem das Museum bis heute von der Bürgergemeinde allein betreut worden ist, dürfte der Gedanke, das Museum in eine selbständige Stiftung zu überführen, an der Kanton, Einwohner-, Bürger- und Korporationsgemeinde, sowie die interessierten Privatinstitutionen beteiligt wären, nicht abwegig sein. Damit würde ein Rechtsträger auf breiter Basis geschaffen, der dem Museumsgedanken in tatkräftigerer Weise zum Durchbruch verhelfen könnte. Es dürfte damit aber auch eine gerechtere Verteilung der Lasten erreicht werden. Daß es an der Zeit wäre, das Museum wieder zu eröffnen wird durch folgende drei erfreuliche Tatsachen noch unterstrichen: Im Verlaufe des Berichtsjahres schenkte Herr Dr. med. Louis Bossard, Basel/Zug, die umfangreiche von seinem Vater, Stadtsenior Louis Bossard, Neugasse, Zug, in jahrzehntelangem Eifer zusammengetragene Antiquitätensammlung der Bürgergemeinde Zug. Die Korporation Zug erwarb anderseits 132 aus England in die Schweiz zurückgekehrte Zuger Glasgemälde und erklärte sich bereit, die Scheiben dem Historischen Museum Zug als Leihgabe zur Verfügung zu stellen. Schließlich sei anerkennend vermerkt, daß das Organisationskomitee des Eidg. Schwing- und Aelplerfestes 1961 der Einwohnergemeinde Zug einen Betrag von Fr. 3000.— als Grundstock für die Einrichtung eines Heimatmuseums in der Burg in Zug übermittelt hat.

Unsere Toten

Weiß-Kaiser Albert, z. Erlenbach, Kaufmann, Zug. Geb. Zug, 8. 9. 1899; gest. Zug, 1. 9. 1961. Sohn des Kantonsrates Albert Weiß-Paul. Besuchte die Schulen seiner Vaterstadt Zug und bildete sich beruflich in Neuenburg, Neuveville und Lugano weiter. Inhaber der Firma Mosterei und Spirituosengeschäft Weiß zum Erlenbach, der er in den letzten Jahren noch eine Transportfirma angegliedert hat. 1934 bis 1947 Mitglied des Bürgerrates der Stadt Zug und des Verwaltungsrates der Wasserwerke A.G. Zug. Mitglied der Zunft der

Schreiner-Drechsler- und Küfer der Stadt Zug. Ein bekannter und aufgeschlossener Geschäftsmann. Vereinsmitglied seit 1945.

Wilhelm Walter F., Architekt, Zug. Geb. Mollis, 30. 11. 1892; gest. Zug, 2. 4. 1961. Besuchte die Primarschule in Thalwil und Thun, die Sekundarschule in Rorschach und die Kantonsschule in Zug. Maturität 1912. Diplomarchitekt der Eidg. Tech. Hochschule Zürich. Seit 1925 in Zug als Architekt (Firma Stadler & Wilhelm), seit 1935 nebenamtlich auch als Zeichnungslehrer an der Kantonsschule tätig. Eine Reihe öffentlicher und privater Bauten zeugen vom Können des Verstorbenen. Feiner Aquarellist. Während Jahren gehörte Arch. Wilhelm der städt. Baukommission, der städt. Schulkommission und der Turn- und Sportkommission an. Mitglied der Zunft- und Bruderschaft der Müller-Bäcker- und Zuckerbäcker der Stadt Zug. Vereinsmitglied seit 1952.

Der Berichterstatter:
P. Aschwanden